

Festansprache des Vorsitzenden des Landesverbandes
am Weltbehindertag 2004 im Kammertheater Neubrandenburg

Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher,
liebe Mitglieder, Freunde und Künstler,

unter dem Motto „wir sind wir“ haben Sie sich heute am 3. Dez., am UN- Welttag der Menschen mit Behinderungen, zur Veranstaltung des Allgemeinen Behindertenverbandes in Mecklenburg-Vorpommern e.V. eingefunden.

Als Landesvorsitzender des ABiMV e.V. begrüße ich Sie alle recht herzlich.

Olympia is coming home – ist unser Motto, mit dem wir unsere Olympiateilnehmerinnen und deren Angehörige auf unserer heutigen Veranstaltung zum Internationalen Tag der Behinderten recht herzlich grüßen.

Wir sind stolz auf die Leistungen unserer Olympioniken, weil wir wissen, wie viele Entbehrungen, Enttäuschungen und Niederlagen auf dem Weg zum Erfolg lauern können. Wir alle haben mitgefiebert, als Sie in Athen um den Sieg kämpften. Sie haben mit Ihrem Einsatz gezeigt, dass es keine Unterschiede zwischen Sportler/innen mit und ohne Behinderungen gibt. Ihr Beispiel zeigt uns, es lohnt sich zu kämpfen. Geschicklichkeit und Kampfeswille sollten Sie mit unserer Paralympics Teilnehmerin Daniela Rossek ganz hautnah auf der Bühne erleben, leider musste sie heute ins Krankenhaus und kann deshalb nicht hier sein.

Ich möchte ihr von hier aus die besten Genesungswünsche übermitteln.

Eine CD – Olympia is coming Home von Künstlern die sich auch von Behinderungen nicht aufhalten lassen, werden wir ihr nachträglich überreichen.

Ihr Trainer, Herr Blumowski, der extra aus Berlin angereist ist, hat soeben Eindrucksoll einen Erlebnisbericht von der Paralympics gegeben und selbst auf dem Video war die grandiose Stimmung noch zu spüren.

Zu Hause in Mecklenburg-Vorpommern angekommen, müssen die Sportlerinnen und Sportler mit Handicaps genauso wie alle Menschen mit einer Behinderung weiterkämpfen, um die täglichen Diskriminierungen in einem behindertenfeindlichen Bundesland zu überwinden.

Es ist bemerkenswert, welche Kraft und Kreativität dabei von vielen entfaltet werden, um einen festen Platz in dieser Gesellschaft zu erringen. Obwohl wir schon einiges erreicht haben, stehen heute fast alle sozialen Errungenschaften wieder auf dem Spiel.

Deshalb wollen wir unseren Internationalen Ehrentag zusammen mit Mitstreiter/innen, Freunden und Angehörigen feiern, um neue Kräfte zu sammeln.

Die Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft umfasst alle Bereiche, von der Sportförderung bis zum barrierefreien Zugang der Stadien und Sportanlagen, von der Schule bis zu den Universitäten, von der beruflichen Integration bis zu einem existenzsichernden Arbeitsplatz, von dem Recht auf eine barrierefreie Wohnung bis zur barrierefreien Stadt, von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bis zur Mobilitätssicherung, von der Öffentlichkeit bis zur Medienarbeit.

In allen Lebensbereichen werden wir täglich diskriminiert! Gerade auch die Medien haben uns bei der Veranstaltungswerbung nicht unterstützt und heute habe ich die Mitteilung bekommen, dass der NDR seine geplante Berichterstattung von dieser Veranstaltung ersatzlos gestrichen hat.

Das, was mit Hartz IV, der Gesundheitsstrukturreform, dem SGB XII und anderen „Sozialreformen“ viele Tausende Menschen im Land hart treffen wird, ist für Menschen mit Behinderungen und chronisch Kranke schon heute existenzbedrohend. Immer wieder müssen wir feststellen:

Behindert ist man nicht behindert werden wir!

Wir tun was und stellen uns der gesellschaftlichen Diskriminierung tapfer entgegen, doch ohne den erwünschten Erfolg, weil wir einfach noch nicht die Mitstreiter gefunden haben. Denn Politik wird sich erst in Bewegung setzen, wenn der nötige öffentliche Druck vorhanden ist. Eigentlich wäre heute, am 3. Dez., ein guter Tag für die Landesregierung gewesen, endlich der Öffentlichkeit ein Landesbehindertengleichstellungsgesetz vorzulegen, diese Gelegenheit ist wie im Vorjahr nicht genutzt worden.

Neben einer fortschrittlichen Landesgesetzgebung brauchen wir einen ehrlichen Paradigmenwechsel, welcher die Selbstbestimmung und Lebenssouveränität nicht nur der Menschen mit Behinderungen durch die Landesbehörden und die Kommunalverwaltungen stärkt.

Nach unserem Selbstverständnis haben wir als Veranstalter darauf verzichtet, Repräsentanten aus Politik und Gesellschaft zur heutigen Veranstaltung persönlich einzuladen. Dies bedeutet aber nicht, dass sie nicht Willkommen gewesen wären.

Alle Menschen, die heute hier anwesend sind, haben eine bewusste Entscheidung getroffen und befinden sich zusammen mit uns auf dem Weg zu einer solidarischen Gesellschaft. Mit der heutigen Veranstaltung zum UN- Weltbehindertentag 2004 reichen wir allen Menschen die Hand, denn jeder Einzelne ist uns wichtig, wenn es darum geht, eine Gesellschaft aufzubauen, in der alle Menschen gleichberechtigt und ohne Diskriminierung in Selbstbestimmung und Würde leben können.

Danken möchte ich an dieser Stelle meinen Freunden aus der Behindertenbewegung, die im Hintergrund wirkten und bei der Veranstaltungsvorbereitung und Durchführung, wie Sie hören und sehen, Fantastisches geleistet haben.

Besonderer Dank gilt auch unseren Freunden von der Hofgemeinschaft Wildkuhl, die gleich hier auf der Bühne stehen werden, um zu zeigen, welche Vorteile für ALLE eine solidarische Gemeinschaft hat.

Der Liedermacher Wolfgang Kniep wird anschließend für die richtige Stimmung sorgen und nach Veranstaltungsende haben Sie im Theaterrestaurant die Gelegenheit für weitere Gespräche.

Sehr geehrte Mitstreiter/innen, liebe Freunde,
bevor wir mit dem Programm fortfahren, möchte ich allen ein Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach mit auf den Weg geben:

„Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft.“

Peter Braun am Weltbehindertentag 03.12.2004
Landesvorsitzender